

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

Vorwort

Die Kunst der Pflege

Pflege im Leben

Die Pflege von Kranken – einst und jetzt

Im Mittelpunkt der Mensch

Die ambulante Pflege

Die Spraves

Mit ganzem Herzen bei der Sache sein:
Emil Sprave

Der Unternehmer und sein Pflegedienst:
Ralf Sprave

Gute Organisation ist alles:
Ulrike Sprave

Offen sein für andere Menschen:
Kerstin Sprave

Die Pflegenden und die Gepflegten

Fähigkeiten entstehen,wo einer gefordert wird:
Herr Fink

Wir sind immer neugierig geblieben:
Eheleute Kunze

Sich in die Lage eines Patienten versetzen:
Frau Flöter

Zwischen Wiesen und Wüsten:
Frau Hansen

Man muss dem Leben immer entgegengehen:
Frau Blank

Aus Anforderung wird Weisheit, aus Leid Liebe:
Frau Schmeing und Herr Jarsinsky

Gern gesehene Gäste:
Frau Sicking

Im guten Glauben kann man alles überwinden:
Frau Grum

Partnerfirmen vom Pflegedienst Sprave

Über den Autor

Pflege, die das Leben begleitet

Es lässt sich trefflich darüber diskutieren, welche Stadt, welche Region oder welcher Staat den Mittelpunkt der Welt bildet. Die einen meinen dies und die anderen meinen das, folglich ist das Ergebnis jeweils auch ein anderes. Nehmen wir mal an, wir wollten das wichtigste Wort der Welt suchen, sozusagen den Mittelpunkt aller menschlichen Konversation, wir kämen auf eine gleiche Vielfalt hinaus, wie bei der Suche nach dem geografischen Mittelpunkt unseres Planeten. Es käme in solchem Unterfangen ebenfalls auf den Blickwinkel, auf die Gesichtspunkte an, die den angestellten Überlegungen Relevanz verleihen. Ist das wichtigste Wort etwa „Liebe“? Vieles spricht dafür. Oder ist es „Kraft“? Manches spricht dagegen.

Wagen wir, im babylonischen Wirrwarr eine Richtung zu wählen und riskieren wir, jeden einzelnen Menschen als den Mittelpunkt seiner eigenen Welt zu benennen. Dafür spricht vieles, dagegen erst einmal nichts. Jeder Mensch lebt sein eigenes Leben, macht seine eigenen, persönlichen Erfahrungen und findet zu seinen Standpunkten im wogenden Auf und Ab der Ereignisse. Er, der einzelne Mensch, ist es, um den herum sich alles

ereignet und gruppiert. Gemeinsamkeiten und Einsamkeiten, Stärken und Schwächen, Wohl und Wehe, eben alles, was das Leben, das eigene, das ganz persönliche für einen bereit hält. Im eigenen Leben hat alles mit einem selbst zu tun, und sonst ist da nichts. Das eigene Leben kann so besehen nichts anderes als ein Mittelpunkt sein.

Wenn und wo wir Menschen uns selbst und die anderen so verstehen, als Mittelpunkt so vieler Welten, wie es auf diesem Planeten Menschen gibt, kommt die Liebe, wenn man sie nicht stört, ganz von allein. Jeder Mensch kann und darf sich in seiner Bedeutung zuallererst einmal selbst lieben. Er ist der Mittelpunkt aller Ereignisse und alle Erfahrungen, die gemachten und noch möglichen, haben mit ihm selbst zu tun. Sie sind sein allerpersönlichstes Inventar, Kleid für ein Leben, das man ansonsten nach Jahren zählt. Wunderbar, das Lieselotte ein so einzigartiger Mensch ist und das es Hans so auch nur einmal gibt ...

Mittelpunkt der Welt? Jeder Mensch für seine eigene. Das wichtigste Wort? Nach allem, was wir bis zu diesem Moment erwogen haben vielleicht „Pflege“! Aber sehen wir uns das etwas genauer an, bevor wir im Laufe dieses Buches daran gehen, jene Behauptung zu ergründen.

Die Welt in der Sie und ich leben, besteht aus vielem. Aus unendlich vielem. Sie besteht aus so vielem, dass wir das unendlich Mögliche in zweierlei aufteilen können, dann ist der Überblick leichter möglich: Die ganze Welt besteht aus dem

einen – dem einzelnen – Menschen und aus allem anderen sonst. Wenn das Leben eines Menschen beginnt, wird er in seine Familie, in seine Stadt, in sein Land, in seine Sprache geboren. Und wenn ein Mensch später irgendwann stirbt, verlässt er seine Familie, seine Stadt, sein Land und seine Sprache ... Dazwischen, zwischen dem Ankommen und dem Gehen, ereignet sich das Leben, das für diesen einen Menschen immer ein einzigartiges, unvergleichliches ist.

Pflege versteht man dann ein wenig besser, wenn man sich darüber Klarheit verschafft, wie sie unser aller Leben von Beginn an durchdringt. Jede und jeder pflegt sich, seine Beziehungen, Erinnerungen und all das, was einem lieb und teuer ist – an Gegenständen oder inneren Werten. Wir alle kennen das, dass wir einen Menschen eine gepflegte Erscheinung nennen, einen gepflegten Garten bewundern und gepflegte Unterhaltungen schätzen. In einer gepflegten Umgebung lässt sich anders arbeiten, ein Vorgesetzter, der seine Verantwortung für Unternehmen und Mitarbeiterschaft pflegt, ist ein umgänglicherer Mensch als einer, der das nicht oder nur wenig tut. Irgendwie ist das eine Erfahrung, die wir mit dem Gepflegtsein verbinden, die mit den zentralen Werten und Wertschätzungen zu tun hat. Irgendwie erleben wir etwas anderes, gehaltvolleres, wenn wir uns im Gepflegtsein begegnen. Bemerkens Sie, von wie zentraler Bedeutung Pflege für das Leben ist? Vermögen Sie es, Pflege (jetzt erstmal) von Krankheit, Schwachheit und Gebrechlichkeit zu lösen? Dann sind Sie auf dem

besten Wege zu der wahren und wichtigen Einsicht, dass wir Menschen alle per se pflegebedürftig sind. Wo sich Pflege in unserem Leben nicht ereignet, läuft immer irgend etwas Gefahr, zu verwildern und schließlich auch zu vergehen.

Pflegebedürftig ist jede und jeder

Bemerkenswert ist, dass es nichts (und niemanden) auf dieser Welt gibt, was nicht irgendwann gepflegt wurde. Kein Leben kann ohne Pflege beginnen, das ist klar, denn wir alle wurden schwach und unerfahren geboren. Es ist auch kein Leben, das im weiteren Fortgang ohne Pflege auskäme, auch wenn wir Menschen im Vollbesitz unserer körperlichen und geistigen Kräfte selbst und nach eigenem Bedürfnis und Stil auszuführen in der Lage sind, was uns so gepflegt erscheinen lässt, wie wir es selber für uns wollen. Und dann sind da Situationen, in denen für das eine oder andere im Leben die eigene Kraft nicht mehr reicht. Dann sind wir zwar nicht pflegebedürftiger als sonst auch, aber wir können „es“ eben nicht (mehr) aus eigener Kraft leisten und sind für die Hilfe durch andere darum auch so dankbar. Pflegebedürftig zu sein ist nicht spektakulär, sondern zutiefst menschlich, denn wir sind es alle. Etwas nicht allein zu schaffen, ist eine für sich genommen alltägliche Erfahrung, die in gewissen Phasen unseres Leben intensiver und, im hohen Alter zum Beispiel, vordergründig sein kann.

Wir machen etwas verkehrt, wenn wir bei dem

Begriff „Pflegebedürftig“ zuerst an alte und kranke Menschen denken. Wir folgen dann zwar all dem, was uns aus öffentlicher Meinung und politischen Diskussionen nahegelegt wird, aber wir übersehen trotzdem das Wesentliche, das darin besteht, dass es in Alter und Krankheit nicht darum geht, pflegebedürftig zu sein, sondern etwas nicht mehr oder nicht mehr so gut allein zu können, wie in anderen Zeiten des Lebens.

„Pfleger“ ist eine wichtige, möglicherweise eben sogar die wichtigste Tätigkeit im Leben. Und wo der große Atem des Lebens vieles im Zusammenhang der Natur aus den Ereignissen von Wetter und Wind gepflegt sein lässt, ist es uns Menschen zu einem größten Teil aufgegeben, selbst und aus aus eigenen Impulsen und Einsichten zu pflegen.

Was einem von Wert ist, wird man pflegen. Um etwas als wertvoll zu erachten, muss man es genauer kennen, als anderes. Insofern wird jeder Mensch sich selbst gern pflegen, ungeachtet der Tatsache, in welchen Intervallen er den Friseur aufsucht, was er für seine Nahrung als ausreichende Qualität erachtet oder wie intensiv er mit anderen Menschen den Umgang pflegt. In all diesen Entscheidungen sind wir verschieden, folgen wir eigenen Maßstäben, sind uns aber vom Grundsatz her darin einig, dass wir im übertragenen Sinne unseren Weg durchs Leben nur dann und so machen können und werden, wie die Ausrüstung beschaffen ist und wie vorbereitet und trainiert wir uns ins Abenteuer begeben.